



Freie Wähler Buseck

- die starke bürgerliche Mitte

- für eine lebenswerte Gemeinde

- ideologiefreie Politik für Buseck

Ein Männlein steht im Walde und fragt: „WARUM?“ - Folge 174

März 2021



Förster war mein Berufswunsch über meine gesamte Kindheit. Später entschied ich mich dann Biologie und Physik für Lehramt zu studieren.

Schon als Student fotografierte ich Details im Wald, die ich später im Unterricht als Anschauung nutzte.

In den 1980er Jahren war das „Waldsterben“ eines der wichtigsten Umweltthemen. Hauptsächlich wurde der „saure Regen“ dafür verantwortlich gemacht.



Damals war die Klimaerwärmung noch nicht im Blickfeld. Heute sieht man die Folgen ganz deutlich. Die Fichte stirbt, sie wird es in Deutschland bald nicht mehr geben.

Ist eine Fichtenkultur vom Borkenkäfer befallen, müssen die Bäume so schnell wie möglich gefällt und aus dem Wald gebracht werden.



Damit ist hier keine nachhaltige Forstwirtschaft mehr möglich. Der Förster kann nicht planen, was sinnvoll wäre, sondern muss reagieren.



Überall in den Wäldern findet man große Holzlager. Das Überangebot an Fichtenholz ließ den Preis verfallen.

Fichtenholz wird vielfach als Bauholz und Möbelholz verwendet. Welche Holzart wird dafür genutzt, wenn es bei uns keine Fichten mehr gibt?

In Deutschland gilt seit Beginn des 18. Jahrhunderts in der Forstwirtschaft das Prinzip der Nachhaltigkeit. Dies bedeutet, dass nur so viel Holz eingeschlagen werden darf, wie auch nachwächst.



Dabei werden Bäume für Brennholz oder die Papierherstellung gefällt, die sich nicht für Möbel oder Hausbau eignen. Damit haben sogenannte „Zukunftsbäume“ mehr Platz und Luft. Sie sind die wertvollsten Bäume.

Im letzten Jahrhundert hatte fast jeder Ort einen Zimmerplatz mit einer Gattersäge.



Im Holz- und Technikmuseum in Wettenberg kann man noch sehen, wie aus einem Baumstamm Balken und Bretter gesägt werden.



Als ich 1992 das Gartenhaus baute, gab es noch die Gattersäge in Buseck. Martin Stein lieferte mir eine Fuhre Schwartenbretter, die Bretter vom Rand des Baumstammes. Damit verkleidete ich das Fachwerk des Häuschens.

Von der Limeswerkstatt der Lebenshilfe Pohlheim werde ich regelmäßig mit Brennholz beliefert. Hier wird bei einem „Tag der offenen Tür“ gezeigt, wie Rückepferde Baumstämme bewegen.



Im Wald ist diese Methode für den Waldboden sehr viel schonender als die Arbeit mit dem Harvester. Sie lohnt sich aber nur dort, wo in unwegsamem Gelände einzelne Baumstämme bewegt werden müssen.



Der Holzstrich hat in Buseck eine lange Tradition und wird heute noch angeboten, auch wenn es dabei mehr um die Geselligkeit als um das Versteigern von Brennholz geht. Auf diesem Festwagen in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts wurden die Bräuche des Holzstrichs dargestellt.



Das Holzmaschinchen von Alfred Zecher ist legendär. Würde man das damit geschnittene Brennholz auf der Fläche des Angers aufsetzen, wäre der Stapel nach seiner Aussage acht Meter hoch.